

Kandidatur Nicola Siegrist für das Präsidium der JUSO Schweiz, 29. Mai 2022

FÜR DEN AUFBRUCH!

Die Welt ist in Bewegung. Sie taumelt von einer Krise in die nächste, immer nahe am Abgrund. Seit mehr als einem Jahrzehnt sind wir im Krisen-Dauerzustand, viele junge Menschen kennen es gar nicht anders. Zuletzt folgte auf die Pandemie der Krieg in der Ukraine; Über allem droht die Klimakrise. Doch die Welt ist auch in Bewegung, weil sich die Menschen bewegen. Sie winden sich in den Fesseln der Unterdrückung. Sie gehen weltweit auf die Strasse, bilden Bewegungen, stürzen Regimes und führen Veränderungen herbei. Sie reagieren auf die Perspektivlosigkeit in diesem System und die gewollte Untätigkeit der Mächtigen gegenüber der zerstörerischen Funktionsweise des Kapitalismus. Sie wehren sich gegen die reaktionären Einschränkungen der Abtreibungsrechte und gegen die Fossilkonzerne, die unsere Zukunft für Profit verbrennen. Die Welt bewegt sich und den Menschen wird klar, dass die Krisen eng zusammenhängen. Krisen entstehen zwangsläufig in einem Wirtschaftssystem, das den Profit über alles stellt und sie werden verstärkt durch patriarchale und rassistische Machtstrukturen. In diesem tobenden Sturm steht die JUSO und kämpft Seite an Seite mit den Unterdrückten, mit den 99%. Die JUSO macht klar, dass wir in diesem System keine der genannten Krisen lösen können - darum braucht es die JUSO mehr denn je.

Nach zwei Jahren Pandemie benötigen jedoch auch wir als JUSO einen Aufbruch. Wir müssen unsere Kräfte entfesseln, über die wir als Partei mit heute mehr als 4'000 Mitgliedern verfügen. Nur so schaffen wir es, die grossen anstehenden Projekte wie das Projekt21 stark und erfolgreich für unsere gemeinsame sozialistische Idee zu nutzen. Für diesen Aufbruch möchte ich in der JUSO Schweiz erneut Verantwortung übernehmen und kandidiere deshalb für deren Präsidium.

Dabei möchte ich neben der Unterstützung und Weiterführung der vielen bestehenden Projekte folgende sechs Schwerpunkte setzen und sie gemeinsam mit euch, den Mitgliedern der Partei, angehen.

1 MITTELFRISTIGE STRATEGIE

Um die Verbindung zwischen unserer Vision und dem politischen Alltag zu schaffen, brauchen wir eine mittelfristige Strategie. Eine Strategie, in der wir skizzieren, was wir in 3 Jahren tun wollen und wo wir in 5 Jahren stehen sollen. Mir ist wichtig, dass diese Strategie von vielen Menschen in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet, verinnerlicht und umgesetzt wird. Somit kann sie zu einem nützlichen Instrument werden, an dem sich sowohl Vorstände, AG-Leitungen und die GL orientieren können. Dadurch verringern wir auch den Erfahrungsverlust bei Personalwechseln.

2 UNSEREN STÄRKEN AUSBAUEN

Die inhaltlichen Schwerpunkte der JUSO sind der Kampf für die 99% und für den (Queer-) Feminismus sowie gegen die Klimakrise und gegen die Abschottung durch Grenzen. Unsere Fähigkeit die Zusammenhänge dank unserer thematische Breite aufzuzeigen, macht unsere Politik stark. In der Konsequenz bedeutet dies, dass wir als Partei all diesen Themen die notwendigen Ressourcen zusprechen müssen. Neben der kommenden Klimainitiative braucht es auch Platz für eine feministische Intervention, eine Demo für höhere Löhne

oder Solidaritätsaktionen für Menschen auf der Flucht. Auch für Themen über diese vier Schwerpunkte hinaus hat es in der JUSO Platz. Die Umsetzung solcher Projekte kann auch durch Kooperation mit anderen Organisationen und Bewegungen, durch die Bildung von projektbezogenen Arbeitsgruppen und nicht zuletzt durch die Zusammenarbeit verschiedener Sektionen erfolgen.

3 ERMÄCHTIGUNG

Wir brauchen mehr Aktivist*innen, die über politische, strategische und handwerkliche Fähigkeiten verfügen. Nur so können wir die bestehende Arbeit auf mehr Schultern verteilen und schaffen mehr Ressourcen für Projekte, die anstehen. In der JUSO besteht ein grosses Wissensgefälle. Um möglichst viele Mitglieder zu ermächtigen und den umfassenden Wissenstransfer zu gewährleisten, braucht es handfeste Massnahmen, welche die bereits bestehenden ergänzen. Dabei denke ich an konkrete Angebote wie Strategieworkshops und ein Programm, bei welchem erfahrene JUSOs neuere unterstützen.

Zusätzlich braucht es neben den Vorständen und der GL neue Engagementmöglichkeiten, damit das erlernte theoretische Wissen auch in der Praxis erprobt werden kann.

Die theoretische Bildung ist ein wichtiger Teil des Fundaments unserer Arbeit und das Kernstück davon sind die WSWS. Diese müssen flexibilisiert und erweitert werden. Konkret bedeutet dies, dass allen Sektionen zumindest ein zweitägiger WSWS zur Verfügung stehen soll, um auch Mitgliedern den Zugang zu ermöglichen, die nicht in ein Sommer- oder Osterlager kommen können. Auch benötigen die WSWS eine Aktualisierung; jüngste politische Bewegungen und Ereignisse werden kaum berücksichtigt und sie decken die Klimakrise zu wenig und den Antirassismus gar nicht ab.

4 JUSO IN DER LINKEN

Die stärkste Linke ist eine vereinte Linke. Zu dieser vereinten Linken können wir als JUSO einen Beitrag leisten, da wir am Übergang zwischen der Strasse und den Institutionen stehen. Gemeinsam mit den Bewegungen, Gewerkschaften, Organisationen und Parteien müssen wir mit unterschiedlichen Strategien auf das gleiche Ziel hinarbeiten, dem schönen Leben für alle. Dabei ist Kritik an den etablierten Kräften, besonders der SP, trotzdem äusserst wichtig. Unsere Aufgabe ist es, den Fokus weg vom Parlamentarismus hin zu den Bewegungen und der Realität der Menschen zu verschieben. Wir müssen die Sozialdemokratie sowohl von aussen als auch organisiert von innen vor uns hertreiben. Bei den relevanten Fragen müssen wir uns klar gegen einen Kuschelkurs mit den eigenen Bundesrät*innen stellen. Schlussendlich darf jedoch nicht vergessen werden: wir sind eine eigenständige Partei und definieren uns nicht über die Abgrenzung zur SP.

5 NOTRE FORCE RÉSIDE DANS LA DIVERSITÉ

Die Mitglieder der JUSO haben die verschiedensten Hintergründe und dies feiern und nutzen wir. Konfliktpotential bringen die Unterschiede jedoch bei der Sprache und der politischen Kultur. In der Deutschschweiz, der Romandie und in der italienischen Schweiz wird unterschiedlich politisiert und dessen müssen wir uns stärker bewusst werden. Die französisch- und italienischsprachigen Sektionen sind in der JUSO Schweiz in der Minderheit. Ich möchte ein Präsident der ganzen JUSO sein und dementsprechend auch Taten folgen lassen. Potential sehe ich dabei im vermehrten Schaffen von Sichtbarkeit für die Arbeit aller Sektionen über die Sprachgrenzen hinaus. Aktive offene Kommunikation der GL gegenüber den Sektionen und umgekehrt, wie dies in den vergangenen Monaten vermehrt praktiziert wurde, ist dabei essentiell. Für eine spannende Idee halte ich jene der Partnersektionen (ebenfalls über die

Sprachgrenzen hinaus). Um die sprachbasierten Hierarchien abzubauen, sollen Deutschschweizer*innen zukünftig an Veranstaltungen der JUSO Schweiz standardmässig Hochdeutsch sprechen, auch wenn sie nicht am Redepult stehen. Ausserdem möchte ich ein "Dictionnaire politique" erstellen, das die wichtigsten Begriffe und Formulierungen in den drei Sprachen sammelt.

Punkto Vielfalt haben wir noch mehr aufzuholen, insbesondere beim Anteil der Lohnabhängigen und bei Menschen, die rassistische Diskriminierung erfahren. Die Strukturen unserer Partei müssen den Zugang für untervertretene Personengruppen erleichtern. Aus dem geplanten Positionspapier zu Rassismus entwickeln sich hoffentlich entsprechende Massnahmen. Im Bezug auf junge Lohnabhängige und Lernende möchte ich einen ernstgemeinten Anlauf nehmen, um deren Position in der Partei zu stärken. Zur Erarbeitung der Massnahmen soll eine Gruppe von Lernenden und jungen Lohnabhängigen mit Unterstützung der Geschäftsleitung und der Gewerkschaftsjugend einen Massnahmenplan für die JUSO entwickeln.

6 STRUKTURREFORM

Wir haben zu wenig Ressourcen und darunter leiden sowohl die überlasteten Mitglieder wie auch die geplanten Projekte. Neben Massnahmen zur Ermächtigung von Mitgliedern braucht es strukturelle Anpassungen. Deshalb möchte ich die Partei umbauen und bis zur JV 2023 eine Strukturreform unter Einbezug der Sektionen erarbeiten. Diese soll die Geschäftsleitung vergrössern und neue Gefässe auf Ebene JUSO Schweiz schaffen. Letztere können bspw. Begleitgruppen mit klaren Mandaten sein (z.B. eine Begleitgruppe "Strukturreform") oder themen- und projektspezifische Taskforces. Ausserdem wird eine solche Reform die Sektionen mit neuen Konzepten zur Aktivierung der Basis unterstützen.

Die Reform soll auch neue Formen des Engagements ermöglichen. Die meisten Mitglieder haben nicht die Möglichkeit, voll in den Aktivismus einzusteigen, aber möchten ihren Teil beitragen. Die Strukturreform soll helfen, die ständige Gefahr der Überlastung zu reduzieren. Dank dem und dank den daraus neu entstehenden politischen Laufbahnen innerhalb der Partei sollen Mitglieder über fünf Jahre hinweg aktiv bleiben können, auch wenn sie nicht Teil der Geschäftsleitung werden wollen.

Als nächstes steht das Projekt21 an. Mit diesem bringen wir zwei wichtige Fragen auf das politische Parkett der Schweiz: "Wer bezahlt für die Klimakrise?" und "Wie sieht eine klimagerechte Welt und Schweiz aus?". Die Zeit, welche eine Volksinitiative in Anspruch nimmt, darf uns nicht verunsichern. Wir müssen diese als Werkzeug verstehen. Das Politisieren und Sensibilisieren der Gesellschaft beginnt nicht erst, wenn der letzte Unterschriftenbogen beglaubigt ist. Der Startschuss wurde bereits mit dem Basisentscheid an der Delegiertenversammlung ausgelöst. Wir müssen diese Sammelphase bewusst nutzen: Um das Projekt herum sollen neue Ideen, Bündnisse und Diskussionen entstehen, die uns einen Schritt näher an den dringendsten nötigen System Change bringen. Damit bieten wir der Bevölkerung endlich einen Ausweg aus der kapitalistischen Logik in der Klimapolitik.

DIE JUSO UND ICH

Abschliessend einige Punkte zu meiner Person. Ich kandidiere für das Präsidium, nachdem ich mich vor einem Monat aus der Geschäftsleitung verabschiedet habe. Der Grund für diese Entscheidung seid ihr, Genoss*innen. Ich weiss nun welche Zukunft ich für diese Partei sehe und darauf möchte ich mit euch hinarbeiten. Meine Motivation ist grösser denn je und ich fühle mich bereit, diese Verantwortung für unsere Partei zu übernehmen.

Ich bin mir bewusst, dass ich als Person nicht die Diskriminierungserfahrungen mache, die viele tagtäglich erleben müssen. Ich verkörpere gar das Gegenteil, indem ich die meisten Privilegien genieße, die man haben kann. Diese Position möchte ich so nutzen, wie ich es auch in den vergangenen Jahren versucht habe: ich möchte Plattformen schaffen für FLINTA Menschen und BIPOC und ihnen im Kampf den Rücken freihalten. Gleichzeitig darf dies nie bedeuten, dass man die Verantwortung für diese Kämpfe abschiebt. Dies gilt sowohl ausser wie auch innerhalb der Partei. Zuhören, unterstützen und handeln sind dabei Kernelemente der Solidarität. Zudem möchte ich mich eurer Kritik jederzeit stellen und daran wachsen.

Die Welt bewegt sich und die JUSO ist mittendrin. Ich möchte diese Partei in den kommenden Jahren präsidieren und mit euch gemeinsam alle anstehenden Kämpfe führen. Ich möchte mit der JUSO die Sammelphase unserer Klimainitiative und die Nationalratswahlen 2023 bewältigen. Ich will mit euch unsere Partei nachhaltig stärken. Für mich war und ist klar: Die JUSO sind wir alle. Ich werde weiterhin mein Bestes geben, dieser Vielfalt gerecht zu werden, um dadurch unsere Partei vorwärts zu bringen. Ich möchte dieses Amt nicht nur für – sondern mit euch antreten. Ich bin dankbar, dass ich dafür die Erfahrungen der vergangenen Jahre aus der Partei und der Klimabewegung mitbringen kann. Und getreu dem Zitat von Gramsci will ich mit dem “Pessimismus des Verstandes” und dem “Optimismus des Willens” einen Aufbruch hinkriegen, auf den wir alle irgendwann stolz zurückschauen können. Über eure Rückmeldungen und euer Vertrauen freue ich mich! **Aufbruch! Avanti!**